

Genre: Drama, Nachdenkliches

Rating: PG-13

Inhalt: Die Gedanken einer Überlebenden des Falls von Gondolin.

Feedback bitte an: doro@tiski.de

Disclaimer: Gehört alles Tolkien.

Danke an Drachenfee fürs Betalesen!

## Verlorene Antworten

Langsam erwache ich aus meiner Ohnmacht. Wo bin ich? Die Erinnerungen kommen wieder, die Erinnerungen an das, was geschehen ist, was ich davon mitbekommen habe. Erinnerungen, die ich am liebsten für immer vergessen hätte.

Meine linke Seite schmerzt und meine Kleidung fühlt sich noch etwas feucht an. Ich weiß wovon... Noch lasse ich die Augen geschlossen. Ich will nichts sehen... Um mich herum herrscht trügerische Ruhe. Die Sonne scheint wie eh und je, es ist als wäre nichts geschehen. Ich spüre ihre Strahlen auf meiner Haut. Doch diese Wärme wird mir nicht helfen, sie kann nicht die Kälte vertreiben, die nun in mein Leben getreten ist.

Warum musste das alles geschehen? Wer ist schuld daran? Niemand kann Gondolin einfach so finden. Konnte Gondolin einfach so finden. Das letzte, an was ich mich erinnern kann, konnte man nicht mehr als die Stadt bezeichnen, die sie einst gewesen ist, die Stadt, die ich kennen und lieben gelernt hatte. Die große, starke Festung, unbesiegbar, von der niemand wusste, wo sie lag. Sie war bis zu diesem Tag nie gefunden worden. Doch wie hatten unsere Feinde sie finden können? War es Verrat gewesen? Nein, ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand aus meinem Volk Gondolin verraten würde. Wozu? Für welchen Preis? Doch ich kann ebenso wenig glauben, dass sie Gondolin einfach so finden konnten. Und es wäre nicht der erste Verrat der Eldar...

Ich versuche meine Gedanken zu ordnen. Was ist das letzte, woran ich mich erinnern kann? Ich hörte den Lärm der Schlacht, einstürzende Gebäude, verzweifelte Schreie. Ich kann mich daran erinnern, dass jemand nach mir gerufen hatte. Eine junge Elbin. War es vielleicht Idril? Ich weiß es nicht. Ich habe sie nur undeutlich gesehen in all der Hektik. Aber was wollte sie von mir? Sie hatte mich gerufen. Ich weiß nicht, was sie mir sagen wollte, ihre Stimme ging im Lärm unter. Und danach? Schmerz, und dann nichts mehr, Dunkelheit, leere Erinnerung. Die Schlacht ging weiter. Das ist das einzige, was ich mit Sicherheit sagen kann.

Ich kann nicht ewig hier liegen bleiben. Langsam öffne ich die Augen – sehe blauen Himmel, die Sonne, es weht ein ruhiger Wind. Scheinbar ein Bild des Friedens. Kein Anzeichen des Unglücks von gestern. Oder bereits von vor ein paar Tagen. Ich vermag es nicht zu sagen, ich habe jegliches Zeitempfinden verloren. Ich weiß nur, dass es geschehen ist und dass ich nichts daran ändern kann - dass niemand mehr etwas ändern kann.

Um mich herum ist nichts als Verwüstung. Ich versuche aufzustehen. Es bereitet mir mehr Probleme, als ich erwartet hatte. Sobald ich auftrete, spüre ich einen stechenden Schmerz im linken Bein. Ich lasse mich wieder auf den Boden fallen. Mein Blick gleitet über die tote Stadt. Oder besser über den Ort, an welchem sich einst eine Stadt befand.

Ruinen. Zerstörung. Asche. Die Stadt hat also gebrannt. Das Feuer hat alles vernichtet, was es noch zu vernichten gab. Gondolin war meine Heimat gewesen. Ich bin hier geboren worden. Nie habe ich sie verlassen. Nie wollte ich sie verlassen. Ich hätte nicht erwartet, dass alles so enden würde. Es war ein wunderbarer Ort. Die Elben, die aus Valinor kamen, sagten, dass Gondolin den Städten in Valinor in nichts nachstünde. Aber fallen die Städte in Valinor? Ich glaube nicht. Wären meine Vorfahren nur dort geblieben, dann wäre das alles nicht geschehen! Zumindest wäre ich nicht dabei gewesen. Und nun ist Valinor verhüllt, es gibt keine Möglichkeit mehr, dorthin zu gelangen. Erst recht nicht für mich. Ich habe diese Stadt nie verlassen, mein Leben lang, und ich kann sie selbst jetzt nicht verlassen, wo sie gefallen ist. Ich werde hier bleiben müssen, bis alle meine Kräfte mich verlassen haben, und hier, in den Ruinen, wird

mein lebloser Körper zurückbleiben. Eine namenlose Tote unter vielen namenlosen Gefallenen. Wird jemals irgendjemand von ihrem Schicksal erfahren? Wird jemand übrig sein, der trauern kann? Wird die Stadt in irgendeiner Erinnerung fortleben? Wann wird alles vergessen sein? Und was ging schon alles verloren? Dinge, die niemand wusste außer jenen, die nun gefallen sind, die niemand anders je erfahren wird, von denen niemand weiß, dass sie verloren sind.

Was werden die anderen Völker der Eldar denken? Werden sie wissen, dass Gondolin gefallen ist? Oder werden sie weiterhin in dem Glauben leben, dass es noch eine letzte Zuflucht der Elben gibt, verborgen vor Morgoth, verborgen vor den Augen der Welt? Werden sie neue Reiche gründen und neue große Schlachten planen und erwarten, dass Turgon wieder kommen wird? Was werden sie sagen, wenn er nicht kommen wird? Werden sie wissen, dass er nicht kommen kann? Dass er diese Welt bereits verlassen hat? Oder werden sie wütend darüber sein, dass er ihnen nicht hilft, unwissend, dass er es längst nicht mehr kann? Turgon wollte damals helfen, in der Nirnaeth, es war nicht unsere Schuld, dass sie die Schlacht dennoch verloren haben. Uns hat niemand geholfen. Niemand kam. Niemand wollte uns helfen. Aber wer hätte uns schon retten können? Niemand hier in Mittelerde. Niemand wusste, wo Gondolin stand. Niemand wusste von dem Angriff. Niemand...

Ich versuche doch noch einmal aufzustehen. Ich bin verloren, ob ich nun hier liegen bleibe oder nicht. Alles sieht gleich aus, kaltes leeres Gestein, ein Stück weiter nichts als verbrannte Ruinen. Wie konnte ich die Schlacht überleben? Vielleicht dachten sie, ich sei tot. Ich weiß es nicht. Und es spielt auch keine Rolle mehr. Denn wofür habe ich überlebt? Nur, um noch einen letzten Blick auf das gefallene Gondolin zu werfen, bevor ich sterbe?

Früher ist es eine mächtige Stadt gewesen. Prachtvolle Gebäude, weißer Marmor, das Sternenlicht spiegelte sich im klaren Wasser der Brunnen. Wie oft habe ich abends an meinem Fenster gestanden und dem Sonnenuntergang zugesehen, wenn die Sonne in einem roten Meer unterging. Rot wie Blut...

Dort hinten war einst ein großer Platz. Ich gehe hinüber – und fahre erschrocken zusammen. Ich hatte damit gerechnet, hatte es gewusst. Aber dennoch war es etwas anderes, es jetzt zu sehen. Der Platz ist übersät mit Leichen. Elben und Orks. Die Leichen am Rand, in der Nähe der Ruinen, sind größtenteils verbrannt, Spuren des Feuers. Doch hier scheinen die Flammen nicht viel angerichtet zu haben.

Die meisten Elben tragen Rüstungen. Hier müssen sie gekämpft haben. Sie sind gefallen um Gondolin zu retten. Erfolglos. Gondolin ist gefallen. Am liebsten würde ich mich umdrehen und wegrennen... Doch wohin? Zurück in die Ruinen? Zu anderen Schlachtplätzen? Zu anderen Toten? Was würde es für einen Unterschied machen? Vor ihnen fliehen kann ich nicht, dazu fehlt mir die Kraft. Ich gehe weiter, bahne mir meinen Weg durch die Leichen. Ein Weg ohne jegliches Ziel, nur in meinen Tod, doch dahin würde mich nun jeder Weg führen. Wer sind die Toten? Elben aus meinem Volk, aus Gondolin, mehr vermag ich nicht über sie zu sagen. Die meisten Gesichter kann ich nicht mehr erkennen. Verwundet, blutverschmiert, teilweise abgeschlagene Köpfe. Einzelne Gliedmaßen. Offene Wunden am ganzen Körper, stellenweise scheint das Blut auf den Rüstungen noch feucht. Noch nie hat Gondolin so etwas erlebt, niemals vorher wurde es angegriffen. Warum musste die erste Niederlage gleich so vernichtend sein? Ich habe viel gehört über frühere Schlachten, doch hatte ich nicht damit gerechnet, dass ich so etwas einmal selbst erleben würde.

Unseren Feinden ist es nicht besser ergangen. Überall ist der Boden befleckt von schwarzem Blut, stellenweise vermischt mit dem Blut meines Volkes.

Mühsam schleppe ich mich voran. Mein Kleid bleibt an einer verbogenen Orkklinge hängen. Mühsam reiße ich mich los, ich will hier nicht fallen... Ich kämpfe mich weiter, wohin weiß ich selbst nicht. Doch ich kann hier nicht stehen bleiben. Ich muss weiter. Ich versuche mich von dem abzulenken, was ich sehe, doch vergeblich.

Ich schaffe es gerade noch bis zu einem der Brunnen. Eine Seite ist vollständig zerstört. Auch hier hat die Schlacht ihre Spuren hinterlassen. Ich lasse mich auf den kalten Stein fallen, reiße mir meinem Arm dabei auf, doch darauf achte ich nun nicht mehr. Meine Beine könnten mich

keinen Schritt mehr tragen. Der Brunnen ist leer. Vermutlich ist das Wasser verdampft. Aber ich kann mir auch so vorstellen, wie ich aussehe. Mein Kleid ist voller Blut, meinem Blut, stellenweise noch feucht, meine Haarsträhnen sind ebenfalls blutverschmiert. Das ist das Ende. Mein Ende. Meine Kräfte haben mich verlassen. Noch einmal gleitet mein Blick über das ehemalige Schlachtfeld, zu dem Toten vor mir. Er ist einer der wenigen, deren Gesicht man noch erkennen kann. Der Elb schien noch jung zu sein, nicht viel älter als ich. Sein Körper wurde von einem Orkspeer durchbohrt. Das Gesicht ist schmerzverzerrt, er sieht mich aus seinen grauen Augen mit einem durchdringenden Blick an. Stumm blicke ich zurück. Doch langsam wird er vor meinen Augen immer undeutlicher...

Ich kann mich nicht mehr halten, sinke auf den kalten Rand des Brunnens, schließe meine Augen. Der Schmerz in meiner Brust wird stärker. Ich möchte schreien, doch mir fehlt die Kraft dazu. Nun ist es also soweit. Nun werde auch ich Gondolin verlassen, werde als letzte zu dem Rest meines Volks zurückkehren...